

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Unser Tag. 1950-1950 1950

122 (22.6.1950)

UNSER TAG

Verlag: Badische Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H., Mannheim, S 3, 10, Fernruf Nr. 432 69, Redaktion: Mannheim, S 3, 10, Fernruf Nr. 435 85, Chefredakteur: Hermann Jerrentrup, Landesredaktion: Freiburg, Vaubanstraße 12, Fernruf 2249, Vertriebsfilialen: Offenburg Friedrichstraße 42; Rastatt, Kaiserstraße 1; Freiburg, Vaubanstraße 12; Lörrach, Feldbergstraße 7; Konstanz, Hussenstraße 49.

Volkszeitung für Baden

Erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis DM 2,50 einschl. Trägerlohn. Bei Postzustellung DM 2,05 zuz. DM -54 Zustellgebühr. Bankverbindung: Allg. Bankgesellschaft Mannheim, Kto.-Nr. 14 77, Städt. Sparkasse Mannheim, Kto.-Nr. 227, Postcheckamt Karlsruhe, Kto.-Nr. 423 39. Anzeigenpreis: Anzeigenpreisliste 2. Anzeigen werden entgegengenommen in all. Vertriebsfilialen.

Zum 22. Juni 1950

Die Erfahrung des letzten Krieges hat gezeigt, daß das deutsche und das sowjetische Volk in diesem Kriege die größten Opfer gebracht haben, daß diese beiden Völker die größten Potenzen in Europa zur Vollbringung großer Aktionen von Weltbedeutung besitzen. Wenn diese beiden Völker die Entschlossenheit an den Tag legen werden, für den Frieden mit der gleichen Anspannung ihrer Kräfte zu kämpfen, mit der sie den Krieg führten, so kann man den Frieden in Europa für gesichert halten.

Es lebe und gedeihe das einheitliche, unabhängige, demokratische, friedliebende Deutschland!

Den 13. Oktober 1949 J. Stalin.
(Aus dem Stalin-Telegramm an Wilhelm Pieck und Otto Grotewohl vom 13. Oktober 1949 aus Anlaß der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik.)

Jahrgang 5 / Nr. 122

Donnerstag, 22. Juni 1950 4. Juni-Woche

Preis 15 Pfg.

Die Kardinäle und Erzbischöfe Frankreichs erklären:

„Wir verurteilen mit allen unseren Kräften die Atombombe“

Eine eindeutige Stellungnahme aus Anlaß des Friedensappells von Stockholm
Alle sind aufgefordert, die Friedenslisten zu unterschreiben

Es gibt kein Ausweichen

Mannheim. Heute, am 9. Jahrestag des Überfalls Hitlers auf die Sowjetunion, heute in einer Situation, wo gewissenlos die Monopolisten der Welt den dritten Weltkrieg mit den fürchterlichsten Mordwaffen, die die Menschheit je kannte, vorbereiten, bringen wir zwei Meldungen, die das Wachen und die Stärke der Friedensfront beweisen. In Frankreich sind es die Kardinäle und Erzbischöfe der Kirche, die ein klares Verdammnisurteil über die Atombombe ausgesprochen haben. In der großen sozialistischen Sowjetunion hat der Oberste Sowjet einstimmig die Erklärung beschlossen, den Stockholmer Aufruf des Weltfriedenskomitees voll anzuerkennen. Zwei Stellungnahmen, eine in Frankreich, das wie Westdeutschland und ganz Westeuropa einbezogen ist in die Pläne der Kriegstreiber und eine Stellungnahme der Verantwortlichen der großen sozialistischen Sowjetunion, der führenden Kraft der Friedensfront, die mehr als 800 Millionen Menschen in der Welt zählt. Jedem zeigt sich darin die Größe der Gefahr eines neuen Krieges und an jeden ist die Mahnung gerichtet, den Kampf für den Frieden zu verstärken.

Die entschiedene Sprache der französischen Kardinäle und Bischöfe stellt auch in Westdeutschland die Anhänger der Kirche vor eine Gewissensfrage, vor der es kein Ausweichen gibt. Wollt Ihr durch Gleichgültigkeit schuldig werden? Wollt Ihr durch Ausweichen vor der Verantwortung der Euch gestellten Frage, dem Bösen dienen und die eigene Verantwortung gegenüber der Schicksalsfrage der Menschheit ablehnen? Die französische Bischöfe sagten in bereiter Sprache „Nein“. Ihr Verdammnisurteil über die Atombombe ist klar. Seit ebenso entschieden in Eurem Urteil und tragt durch Eure Unterschrift auf den Listen des Friedens zur Achtung der Atombombe, zur Sicherung des Weltfriedens bei. Der 22. Juni, der Tag des Überfalls des Hitlerfaschismus auf die Sowjetunion muß in Westdeutschland ein ganz besonderer Anlaß dazu sein.

Atomblindheit in Hiroshima

Unter den Japanern, die den Abwurf der ersten Atombombe über Hiroshima überlebten, breitet sich eine „Atom-Blindheit“ aus, von der auch die Betroffenen sind, die die unmittelbaren Auswirkungen des Bombenabwurfs bereits überwunden hatten.

In einem Bericht der Kommission zur Untersuchung der Atombomben-Opfer heißt es, daß es die Lebenszeit von Generationen erfordern würde, bis alle Auswirkungen von Atombombenabwürfen in Erscheinung getreten und festgestellt sein würden. (Aus einer Meldung der United Press aus Washington.)

Wie unter Hitlers Zeiten

Lübeck. (dpa). Die Lübecker Polizei hat in den Geschäftsräumen der Lübecker VVN eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Die VVN teilte in einem Protest mit, daß kein Angehöriger der VVN hierbei anwesend war. Die Kriminalpolizei habe die Geschäftsräume gewaltsam geöffnet und kein Protokoll über die Hausdurchsuchung angefertigt. Der VVN sei von der Leitung der Kriminalpolizei erklärt worden, daß die Hausdurchsuchung auf Ersuchen des schleswig-holsteinischen Innenministeriums (SPD) erfolgt sei.

Im Streiflicht gesehen

Erdbeben auf Ostjava

Djakarta. Bei einem schweren Erdbeben in Ostjava kamen sieben Personen ums Leben. Mehrere hundert Menschen wurden verletzt. Das Erdbeben dauerte eine volle Minute. (Nach ins)

Zwei Schiffe vor Schanghai auf Minen gelaufen

Hongkong. Das panamaische Motorschiff „Valve“ und der griechische Frachter „Santos“ sind auf dem Jangtse bei Schanghai auf Minen gelaufen. Nach noch unbestätigten Berichten vom Dienstag sind beide Schiffe gesunken. (Nach Reuter)

Gepanzerte Cadillac mit 30 Zentner Rohkaffee beschlagnahmt

Aachen. (dpa) Etwa 300 Meter vor der belgischen Grenze stellten Grenzbeamte in der Nähe von Rötgen (Kreis Monschau) einen mit dreißig Zentner Rohkaffee beladenen belgischen Cadillac-Personenwagen, dessen Wände mit Panzerplatten geschützt waren. Mit einer Sondervorrichtung waren im Innern des Wagens Benzinkanister angebracht, wie sie neuerdings Schmuggler benutzen, um im Ernstfall das Fahrzeug in Brand zu setzen und so alle Spuren zu verwischen. Dazu

Paris. Das Sekretariat des Episcopats hat den Text eines Briefes veröffentlicht, der von der ständigen Kommission der Kardinäle und Erzbischöfe Frankreichs unterzeichnet ist. Die wichtigsten Stellen dieses Briefes lauten der Pariser konservativen Zeitung „Le Monde“ zufolge:

„Die Zerstörungsmittel, die von der modernen Wissenschaft den Kriegführenden zur Verfügung gestellt werden — Atombomben, V-Geschosse, Radioaktive Gase, biologische Gifte — bedeuten für alle Völker eine grauenhafte Drohung.“

„Es ist verständlich, daß in dieser bedrückenden Atmosphäre der Appell von Stockholm gegen den Gebrauch der Atombombe viele edle Geister beeindruckt hat. Ihr, eure Priester, eure Bischöfe werden immer wieder gefragt, ob wir den Gebrauch der Atombombe verurteilen. Eine solche Frage empört die Jünger Christi. Wer „einen wirklichen Sinn für Menschlichkeit“ hat, wie seine Heiligkeit, Papst Pius XII., schon vor zwei Jahren sagte, muß die Anwendung aller modernen Waffen verdammen, die unterschiedlos Kriegsteilnehmer und Zivilbevölkerung treffen und die blühenden den Tod ausbreiten über Räume, die immer größer werden, in dem Maße, in dem die menschliche Wissenschaft vorwärts schreitet.“

Was uns betrifft, wir verurteilen sie mit aller Kraft, wie wir nicht gezögert haben, während des letzten Krieges die Luftangriffe zu verurteilen, die sich gegen militärische Ziele richteten und gleichzeitig Greise, Frauen und Kinder trafen. Wir sind davon überzeugt, daß die Menschheit

wenden zu lassen und alles ins Werk zu setzen, um zu einem Übereinkommen zu gelangen, das die Anwendung dieser Mittel vollkommen verhütet.“

Der Brief ist unterzeichnet von Kardinal Lienart, Bischof von Lille, Kardinal Gerlier, Erzbischof von Lyon, Kardinal Saliege, Erzbischof von Toulouse, Kardinal Roques, Erzbischof von Rennes, Jean Chollet, Erzbischof von Cambrai, Maurice Veltin, Erzbischof von Paris, Maurice Dubourg, Erzbischof von Besancon, Emile Guerry, Erzbischof-Koadjutor von Cambrai und Joseph Lefebvre, Erzbischof von Bourges.

Die Sowjet-Union führt die Friedensfront

Oberster Sowjet erklärt sich für Vorschlag des Weltfriedenskomitees

Moskau. „Mit berechtigtem Stolz“ — wird in einem Artikel der „Prawda“ ausgeführt — „schaut unser Volk auf die Ergebnisse seiner hingebungsvollen Arbeit, auf die Erfolge beim Aufbau des Kommunismus. Durch die ganze Welt hallt die im Obersten Sowjet der UdSSR einstimmig beschlossene Erklärung, in der die Solidarität mit den Vorschlägen des ständigen Komitees des Weltfriedenskongresses, hinsichtlich des Verbots der Atombombe, ausgesprochen wird. Die Erklärung des Obersten Sowjets der UdSSR wird vom ganzen sowjetischen Volk, von der ganzen fortschrittlichen Menschheit einmütig unterstützt werden.“

Der neue Beitrag der Sowjetunion zum Friedenskampf auf der ganzen Welt wird die Kräfte des wachsenden Lagers des Friedens und der Demokratie ihrem Ziel näherbringen und alle Menschen, die guten Willens sind, in ihrem edlen Kampf für einen dauerhaften Frieden, gegen die imperialistischen Kriegshetzer, unterstützen.

Die Friedensstimme „Neues Leben“ verboten

Lorelei-Enthüllungen und Friedenstreifen Verbotgrund

Ludwigshafen. (EB) Unsere Bruderzeitung „Neues Leben“ von Rheinland-Pfalz ist mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres ohne Angabe von Gründen verboten worden. Auf telefonische Rücksprache der Redaktion mit der französischen Militärregierung für Rheinland-Pfalz in Neustadt, wurde mitgeteilt, daß die Zeitung „Neues Leben“ in ihrer Ausgabe vom 19. 6. zum Besuch des Friedenstreifens an der Lorelei aufgefordert und über Kriegsvorbereitungen geschrieben habe. Das sei für die Militärregierung die Veranlassung zum Verbot gewesen.

Über die Bohrlocher am Loreleifelsen, über ihren Charakter als Vorbereitung zu einer Sprengung, haben sich in Deutschland und in der Welt viele Zeitungen geäußert und dokumentarische Aufnahmen, die ihre Behauptungen unterstützen, gebracht. So wurden auch in Rheinland-Pfalz von einer Reihe bürgerlicher Zeitungen die Berichte des Korrespondenten Gallagher gedruckt, ohne daß die französische Militärregierung

für Rheinland-Pfalz eine Beanstandung vornahm. Diese Tatsache ist wohl nur so zu verstehen: wenn eine Zeitung nicht ausdrücklich den vorbereitenden Kriegskarakter und die Folgen des Bohrens von Sprenglöchern in der Zeit des Atlantikpaktes und Schumanplanes sind, aufzeigt, ungeschoren bleibt.

Es muß aus all dem geschlossen werden, daß die französische Militärregierung für Rheinland-Pfalz mit ihrem Verbot des

„Neuen Lebens“ ausgesprochen den Kampf der Friedensfreunde treffen will.

Das Verbot der französischen Militärregierung fällt zeitlich zusammen mit der eindeutigen Stellungnahme der französischen Kardinäle und Erzbischöfe gegen die Atombombe und Kriegsvorbereitung. Diese haben — und das ist der Wert ihrer Stellungnahme — unmißverständlich zum Ausdruck gebracht, daß der Friedenskampf Angelegenheit aller Menschen ist. Die Verbot-Maßnahme der französischen Militärregierung von Rheinland-Pfalz gegen „Neues Leben“ ist jedoch gegen alle friedliebenden Menschen gerichtet. Jeder ehrliche deutsche Patriot und Friedenskämpfer wird mit Entrüstung und Protest dieses Verbot aufnehmen.

Hasper Hütte beschließt Proteststreik

Die Kampffront gegen Entlassung des Betriebsratsvorsitzenden Harig verbreitert sich

Hagen. (EB) In einer überfüllten Belegschaftsversammlung in der Halle des Hasper Hüttenwerkes wurde am späten Nachmittag am Dienstag einstimmig der Beschluß gefaßt, sofort alle Vorbereitungen zu treffen, unter Einbeziehung anderer wichtiger Betriebe des Hagener Bezirks einen 24stündigen Proteststreik gegen die fristlose Entlassung des Betriebsrats Paul Harig und für die Realisierung des Mitbestimmungsrechts der Arbeiterschaft durchzuführen. Als Paul Harig in der Versammlung erschien, kam es zu nachhaltenden Beifallskundgebungen. Seine Ausführungen wurden immer wieder von Zustimmungskundgebungen unterbrochen. In der Versammlung waren Delegierte der Hagener Betriebe Funcke und Hück, Stahlwerke Hagen, Abteilung Drahtstraßen und des Gußstahlwerkes Wittmann AG., die der Belegschaft des Hüttenwerkes die vollste Unterstützung in ihrem Kampf zusagten. Zahlreiche Arbeiterbelegschaften überbrachten durch Vertreter die in ihren Belegschaftsversammlungen angenommenen Entschlüsse, in denen die Verbundenheit und die Solidarität mit der Hüttenwerkbelegschaft zum Ausdruck kommt.

Der Geschäftsführer der IG-Metall Hagen, Triebel, versuchte die arbeitertreue Haltung der rechten Gewerkschafts-

stellungen von einem Arbeiter in kurzen Ausführungen kollegial angesprochen und darauf hingewiesen worden waren, daß die Angestellten sich nicht als Prellbock gegen die Belegschaft mißbrauchen lassen sollen.

Polizei gegen Paul Harig

Die Folze teilte dem Kolleger Harig am Schluß der Belegschaftsversammlung des Hüttenwerkes mit, daß sie ihm im Auftrag der Hüttenwerks-Direktion mitteilen müsse, er dürfe die Hüttenhalle zu der am Dienstagabend, um 22 Uhr, stattfindenden Belegschaftsversammlung der Nachtschicht, nicht betreten. Sie habe den Auftrag, ihn daran zu hindern.

Solidarität der Hüttenarbeiter wächst

In einem Protestschreiben der Federnwerke Dannert, das einstimmig in einer Belegschaftsversammlung angenommen wurde, heißt es: „Wir sehen in den Maßnahmen der Hüttenwerk-Direktion einen Generalangriff der Unternehmer auf das Mitbestimmungsrecht und gegen die gesamte Arbeiterschaft Westdeutschlands.“

Die Belegschaftsversammlung der Gußstahl-Werke Wittmann AG forderte in ihrem Schreiben an die Industrie-Gewerkschaft (IG Metall), Ortsverwaltung Hagen, daß die Ortsverwaltung IG Metall Hagen, sofort Schritte unternimmt, daß die fristlose Entlassung des Kollegen Harig zurückgenommen wird.

In dem Protestschreiben der Belegschaft der Firma Schluckbier wird gefordert, daß die sofortige Einberufung einer Betriebsrats- und Vertreterversammlung beschlossen werden muß, um antigerichtliches Verhalten zu vermeiden, wie es hier und da schon in einzelnen Austritten aus der Gewerkschaft zum Ausdruck gekommen ist.

Erster Sieg über die Direktion

Die Hüttenwerk-Direktion hatte vor einigen Tagen bereits angekündigt, daß alle diejenigen, die während ihrer Schicht an Belegschaftsversammlungen teilnehmen fristlos entlassen würden. Als nun ein Teil der Belegschaft des Martinwerkes nach der

„Sternstunden der Menschheit“

Betrachtung zum 9. Jahrestag des 22. Juni

Stefan Zweig hat in seiner Novellensammlung historisch zu zeigen versucht, daß es Augenblicke in der Weltgeschichte gibt, in denen sich das Schicksal kommender Jahrhunderte gestaltet. Ich habe diese Novellen oft in den Jugendstunden meiner Gemeinde vorgelesen und immer wieder beobachten können, einen wie tiefen Eindruck besonders die großartige Schilderung der Schlacht bei Waterloo auf die Jugendlichen gemacht hat, bei der das Zögern eines einzigen französischen Marschalls das Schicksal Europas entschied. — Wir Deutsche haben in der jüngsten Vergangenheit auch solche eine „Sternstunde der Menschheit“ zu verzeichnen gehabt, allerdings eine Sternstunde im negativen Sinn. Am 22. Juni jährt sich zum 8. Male der Tag, an dem der Pathologe Hitler und seine engste Gefolgschaft den größten Fehlschlag der deutschen Politik taten: Sie ließen die „grauen Kolonnen“ gegen ein Riesenland antreten, das kein Staat wie andere Staaten ist, sondern der sichtbar gewordene Ausdruck einer großen Menschheitsidee. Als dieser Wahnsinn begann und der damalige Deutschlandsender sein ordinäres Triumphgefühl über die Anfangserfolge in den Aether hinausbrüllte, atmeten die Emigranten auf, denn sie fühlten instinktiv: Jetzt wird er sich festrennen; unsere Heimat wird wiederum frei werden. Ein bedeutender Augenarzt aus Essen, Dr. H., sagte damals auf der Place de la Riponne zu mir: „Wie das enden wird? Der Rückzug Napoleons über die Beresina wird ein Spaß dagegen sein.“ — Anfangs schien es freilich nicht so. Unzählige Male mußten wir es hören: „Von Finnland bis zum Schwarzen Meer, vorwärts, vorwärts!“ Bis jene zweite Sternstunde der Menschheit kam, und der „Führer“ befahl, Stalingrad um jeden Preis zu erobern. Damals erfüllte sich das Wort der Bibel: „Bis hierher und nicht weiter! Hier sollen sich legen deine stolzen Wellen!“ — Was nun geschah ist bekannt: Von Finnland bis zum Schwarzen Meer — rückwärts, rückwärts! Rückwärts durch die grenzenlose Weite Rußlands, rückwärts über den Schicksalsfuß, die Beresina, rückwärts durch die polnischen Wälder, rückwärts bis Berlin, rückwärts bis in die äußerste Nordwestecke Deutschlands. „Mit Mann und Roß und Wagen hat sie der Herr geschlagen.“

Wann wird die nächste Sternstunde der Menschheit sein? In der Hand der deutschen Machthaber liegt es, solche eine Sternstunde heraufzuführen, die entweder die Rettung, oder den völligen Untergang Deutschlands im Gefolge haben wird. Werden Deutsche abermals gegen Osten marschieren — diesmal dann als Landsknechte und Kanonenfutter — so wird dies nicht nur einen Bruderkrieg bedeuten, einen Kampf Deutscher gegen Deutsche, sondern jener Staat, der mehr ist als ein Staat, nämlich der sichtbar gewordene Ausdruck einer Menschheitsidee, wird in diesem Kampf gigantische Kräfte entwickeln und dies wird auf dem ganzen Erdenrund den kommunistischen Gedanken zum Aufblühen bringen.

Millionen Unterschriften für den Frieden sind bereits gesammelt worden, weitere Millionen werden folgen. Mögen diese Millionen Unterschriften den Mächtigen dieser Welt eine Warnung sein und ihnen sagen: Die Völker wollen nicht mehr kämpfen. Wenn ihr sie aber doch zum Kampfe zu zwingen versuchen solltet, dann wird euch der Sturm der Geschichte wie welke Blätter hinwegwirbeln.

Othmar Müller, Pfarrer i. R.

Grüße an die Friedenskämpfer im Gefängnis

Während wir in diesen Tagen uns braun brennen lassen von der herrlichen Frühlingssonne, sitzen unsere Genossen August Holländer, Ludwig Landwehr und Werner Sterzenbach wegen ihres mutigen Auftretens gegen die vernunft- und völkerrechtswidrigen Demontagen im Gerichtsgefängnis zu Hannover, Leonhardstr. 1, und Genosse Ernst Nagel, der, wie 35 000 Werkkätige in Bielefeld auf den Ruf ihrer Gewerkschaften gegen die milde Bestrafung eines Gestapo-henkers protestierte, sitzt im Gefängnis in Bielefeld. Aber keine dicke Mauer, kein Gefängnisgitter kann sie von uns trennen. Viele Freunde und Genossen haben das durch einen Gruß auf einer Postkarte, durch ein Telegramm von einer Tagung ihnen ins Gefängnis geschrieben.

Damit haben sie den Vorkämpfern für den Frieden und für Deutschlands Freiheit, Einheit und Unabhängigkeit, die jetzt hinter Kerkermauern sind, eine große Freude bereitet.

Stalins Warnung an Kriegsabenteurer hat heute wieder Gültigkeit

Aus der Rundfunkrede Stalins am 3. Juli 1941 kurz nach dem Ueberfall Hitlers auf die Sowjetunion

Der von Hitler-Deutschland am 22. Juni wortbrüchig begonnene militärische Ueberfall auf unsere Heimat dauert an... Wie konnte es geschehen, daß sich die Sowjetregierung auf den Abschluß eines Nichtangriffspaktes mit solchen wortbrüchigen Leuten und Ungeheuern wie Hitler und Ribbentrop eingelassen hat? Ist hier von der Sowjetregierung nicht ein Fehler begangen worden? Natürlich nicht! Ein Nichtangriffspakt ist ein Friedenspakt zwischen zwei Staaten. Eben einen solchen Pakt hat Deutschland uns im Jahre 1939 angeboten. Konnte die Sowjetregierung ein solches Angebot ablehnen? Ich denke, kein einziger friedliebender Staat kann ein Friedensabkommen mit einem benachbarten Reich ablehnen, selbst wenn an der Spitze dieses Reiches solche Ungeheuer und Kannibalen stehen wie Hitler und Ribbentrop. Dies aber natürlich unter der einen unerläßlichen Bedingung: daß das Friedensabkommen weder direkt noch indirekt die territoriale Integrität, die Unabhängigkeit und die Ehre des friedliebenden Staates berührt. Bekanntlich war der Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und der Sowjetunion gerade ein solcher Pakt.

Was haben wir durch den Abschluß des Nichtangriffspaktes mit Deutschland gewonnen? Wir haben unserem Lande für 1 1/2 Jahr den Frieden gesichert sowie die Möglichkeit, unsere Kräfte zur Abwehr vorzubereiten, falls das faschistische Deutschland es riskieren sollte, unser Land trotz des Paktes zu überfallen. Das ist ein unbestreitbarer Gewinn für uns und ein Verlust für das faschistische Deutschland.

Die Schande des Angreifers

Was hat das faschistische Deutschland durch die wortbrüchige Zerreißung des Paktes und den Ueberfall auf die Sowjetunion gewonnen, und was hat es verloren? Es hat dadurch für kurze Zeit eine gewisse vorteilhafte Lage für seine Truppen erzielt, hat



Ein Stahlwerk in Stalino nach dem Rückzug der deutschen Wehrmacht

aber in politischer Hinsicht verloren, da es sich in den Augen der ganzen Welt als blutiger Aggressor entlarvt hat. Es ist nicht zu bezweifeln, daß dieser kurzfristige militärische Gewinn für Deutschland nur eine Episode ist, während der gewaltige politische Gewinn für die Sowjetunion ein ernster Faktor von langer Dauer ist, auf den gegründet sich entscheidende militärische Erfolge der Roten Armee im Krieg gegen das faschistische Deutschland entfalten müssen...



„Abendländische Kultur“

Was die Sowjetarmee beim Rückzug der deutschen Wehrmacht vorfand, was aber die Bonner Kriegstreiber nicht wahr haben wollen.

Das Scheitern des „Blitzkrieges“

Als die deutschen faschistischen Räuber ihren Ueberfall auf unser Land unternahmen, da glaubten sie, sie würden bestimmt in ein- einhalb bis zwei Monaten die Sowjetunion „erledigen“ können und wären imstande, im Laufe dieser kurzen Zeit bis an den Ural zu marschieren. Man muß sagen, daß die Deutschen aus diesem ihrem „Blitzkriegsplan“ kein Geheimnis gemacht haben. Im Gegenteil, sie machten für ihn mit allen Mitteln Reklame. Die Tatsachen jedoch zeigten die ganze Leichtfertigkeit und Haltlosigkeit dieses „Blitzkriegsplan“.

Jetzt muß dieser wahnwitzige Plan als endgültig gescheitert angesehen werden.

Der Feind ist grausam und unerbittlich. Er setzt sich das Ziel, unseren Boden, der mit unserem Schweiß getränkt ist, zu okkupieren, unser Getreide, unser Erdöl, die Früchte unserer Arbeit an sich zu reißen. Er setzt sich das Ziel, die Macht der Gutsbesitzer wieder aufzurichten, den Zarismus wieder herzustellen, die nationale Kultur und die nationale Eigenstaatlichkeit der Russen, Ukrainer, Bjelorussen, Litauer, Letten, Esten, Usbeken, Tataren, Moldauer, Georgier, Armenier, Aserbaidshaner und der anderen freien Völker der Sowjetunion zu vernichten, sie zu germanisieren, sie zu Sklaven der deutschen Fürsten und Barone zu machen. Es geht also um Leben oder Tod der Völker der Sowjetunion, es geht darum, ob die Völker der Sowjetunion frei sein oder in Versklavung geraten sollen...

Einheitsfront der Völker gegen Unterjochung

Den Krieg gegen das faschistische Deutschland darf man nicht als gewöhnlichen Krieg betrachten. Er ist nicht nur ein Krieg zwischen zwei Armeen, er ist zugleich der große Krieg des ganzen Sowjetvolkes gegen die faschistischen deutschen Truppen. Dieser vaterländische Volkskrieg gegen die faschistischen Unterdrücker hat nicht nur das Ziel, die über unser Land heraufgezogene Gefahr zu beseitigen, sondern auch allen Völkern Europas zu helfen, die unter dem Joch des deutschen Faschismus stöhnen. In diesem Befreiungskrieg werden wir nicht allein dastehen. In diesem großen Krieg werden wir treue Verbündete an den Völkern Europas und Amerikas haben, darunter am deutschen Volk, das von den faschistischen Machthabern versklavt ist. Unser Krieg für die Freiheit unseres Vaterlandes wird verschmelzen mit dem Kampf der Völker Europas und Amerikas für ihre Unabhängigkeit, für die demokratischen Freiheiten. Das wird die Einheitsfront der Völker sein, die für die Freiheit, gegen die Versklavung und die drohende Unterjochung durch die faschistischen Armeen Hitlers eintreten.

gen würden, daß sie Großbritannien sowie die Vereinigten Staaten von Amerika — nach vorhergehender Einschüchterung der herrschenden Kreise dieser Länder mit dem Gespenst der Revolution — in diese Koalition einbeziehen und auf diese Weise unser Land vollständig von den anderen Mächten isolieren könnten. Die Deutschen wußten, daß ihre Politik des Spiels mit den Gegensätzen zwischen den Klassen der einzelnen Staaten sowie zwischen diesen Staaten und dem Sowjetland schon ihre Resultate in Frankreich gezeitigt hatte, dessen Machthaber sich durch das Gespenst der Revolution schrecken ließen und in ihrer Angst ihr Heimatland Hitler zu Füßen legten und auf Widerstand verzichteten. Die faschistischen deutschen Strategen glaubten, daß genau das gleiche auch mit Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Amerika geschehen werde...

Aber die Deutschen haben sich gründlich verrechnet. —

Die Politik der Spaltung hat abgewirtschaftet

Es zeigte sich, daß die deutsche Politik des Spiels mit den Gegensätzen und der Einschüchterung anderer durch das Gespenst der Revolution abgewirtschaftet hat und für die neue Lage nicht mehr tauglich ist. Und sie ist nicht nur antaughlich, sondern sie birgt in ihrem Schoß auch große Gefahren für die deutschen Landräuber, denn sie führt unter den neuen Verhältnissen des Krieges zu direkt entgegengesetzten Resultaten.

Die Völker der UdSSR sind ein fester Block

Die Deutschen rechneten zweitens darauf, daß die Sowjetordnung und das Sowjetland nicht fest seien, sie nahmen an, es würden gleich nach dem ersten ernstlichen Schlag und nach den ersten Mißerfolgen der Roten Armee, Konflikte zwischen den Arbeitern und den Bauern ausbrechen und Streitigkeiten zwischen den Völkern der Sowjet-

daß die Sowjetordnung heute die stabilste aller Ordnungen ist.

Die Sowjet-Armee ist nicht zu besiegen

Die deutschen Landräuber rechneten schließlich auf eine Schwäche der Roten Armee und der Roten Flotte. Sie nahmen an, es werde der deutschen Armee und der deut-

Herr Dr. Adenauer! Soll sich das wiederholen?



Was sie in der Heimat gegen deutsche Antifaschisten lernten, wandten sie gegen die Söhne des sowjetischen Volkes um so rücksichtsloser an!

union beginnen, es würde zu Aufständen kommen und das Land würde in seine Bestandteile zerfallen, was den Vormarsch der deutschen Eindringlinge bis an den Ural erleichtern sollte. Aber auch hier haben sich die Deutschen gründlich verrechnet. Die Mißerfolge der Roten Armee haben das Bündnis der Arbeiter und Bauern wie auch die Freundschaft der Völker der Sowjetunion nicht geschwächt, sondern im Gegenteil, sie haben dieses Bündnis sowie diese Freundschaft noch gefestigt. Mehr noch — sie haben die Völkerfamilie der Sowjetunion, in ein einheitliches, unerschütterliches Lager verwandelt, das seine Rote Armee und seine Rote Flotte aufopferungsvoll unterstützt. Niemals noch war das Sowjetland so fest wie jetzt. Es ist durchaus wahrscheinlich, daß jeder beliebige andere Staat, der solche Gebietsverluste erlitten hätte wie hier, die Prüfung nicht bestanden hätte und niedergebroschen wäre. Wenn die Sowjetordnung die Prüfung so leicht bestanden und ihr Hinterland noch gefestigt hat, so bedeutet das,

schen Flotte gleich mit dem ersten Schlage gelingen, unsere Armee und unsere Flotte zu überrennen und zu zerstreuen, sich freie Bahn zu schaffen für den ungehinderten Vormarsch in die Tiefe unseres Landes. Aber auch hier haben sich die Deutschen gründlich verrechnet, da sie ihre Kräfte überschätzten, unsere Armee und unsere Flotte aber unterschätzten. Natürlich sind unsere Armee und unsere Flotte noch jung. Sie führen im ganzen erst vier Monate lang Krieg. Sie haben noch nicht völlig zu Kerntrouppen werden können, während sie vor sich die Kerntrouppen der schon zwei Jahre lang kriegführenden Flotte und Armee der Deutschen haben. Aber erstens ist die moralische Verfassung unserer Armee höher als dieser Deutschen, denn sie verteidigt ihre Heimat gegen fremdländische Eindringlinge und glaubt an ihre gerechte Sache, während die deutsche Armee einen Eroberungskrieg führt und ein fremdes Land ausplündert und somit auch nicht eine Minute lang ernsthaft glauben kann, daß ihre niederträchtige Sache gerecht sei.

Das Volk verteidigt sein Vaterland

Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Idee der Verteidigung ihres Vaterlandes, wofür unsere Menschen kämpfen, in unserer Armee Helden hervorbringen muß und auch wirklich hervorbringt, die die Rote Armee zusammenschweißen, während die Idee der Eroberung und Ausplünderung eines fremden Landes, wofür die Deutschen ja im Grunde Krieg führen, in der deutschen Armee Berufspflünderer hervorbringen muß und auch wirklich hervorbringt, welche ohne jeden moralischen Halt sind, und die deutsche Armee zersetzen. Zweitens entfernt sich die deutsche Armee durch ihren Vormarsch in die Tiefe unseres Landes von ihrem deutschen Hinterland, sie ist gezwungen, in feindlicher Umgebung zu operieren, sie ist gezwungen, sich in einem fremden Lande ein neues Hinterland zu schaffen, das zudem von unseren Partisanen

zerstört wird, was die Versorgung der deutschen Armee weitgehend desorganisiert, was sie zwingt, das eigene Hinterland zu fürchten, und in ihr den Glauben an die Stabilität ihrer Lage tötet, während unsere Armee in ihrer heimlichen Umgebung operiert, die unaufhörliche Unterstützung ihres Hinterlandes genießt, einen gesicherten Nachschub an Menschen, Munition und Lebensmitteln hat und sich auf ihr Hinterland fest verlassen kann.

Die Sowjetmacht ist stärker

Das ist es, weshalb unsere Armee sich als stärker erwiesen hat, als die Deutschen voraussetzten, und die deutsche Armee sich als schwächer erwiesen hat, als voraussetzen war, wenn nach der prahlerischen Markt-

schreierei der deutschen Eindringlinge gerichtet wurde. Die Verteidigung Leningrads und Moskaus, wo unsere Divisionen kürzlich an die 30 Kerndivisionen der Deutschen vernichtet haben, zeigt, daß im Feuer des Vaterländischen Krieges neue Sowjetkämpfer und Kommandeure, Flieger und Artilleristen, Granatwerferschützen und Panzermänner, Infanteristen und Matrosen geschmiedet werden und schon geschmiedet worden sind, die sich morgen in einen Schrecken der deutschen Armee verwandeln werden.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß alle diese Umstände zusammengenommen vorausbestimmend dafür waren, daß der „Blitzkrieg“ im Osten unvermeidlich scheitern mußte.

(Aus dem Bericht Stalins in der Festsitzung des Moskauer Sowjets, anläßlich des 24. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktober-Revolution am 6. November 1941.)

Worte der sozialistischen Friedensmacht

Gemäß den Abkommen von Jalta und Potsdam in der Deutschlandfrage halten die Regierungen der UdSSR, Albanien, Bulgariens, der Tschechoslowakei, Jugoslawiens, Polens, Rumäniens und Ungarns die Lösung folgender Fragen für vordringlich:

3. Nach Übereinkommen zwischen den Regierungen Großbritanniens, der UdSSR, Frankreichs und der USA Bildung einer provisorischen demokratischen, friedliebenden gesamtdeutschen Regierung aus Vertretern demokratischer Parteien und Organisationen Deutschlands mit dem Ziel, Garantien gegen die Wiederholung einer deutschen Aggression zu schaffen.

4. Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland gemäß den Potsdamer Beschlüssen, damit die Besatzungstruppen aller Mächte binnen Jahresfrist nach Abschluß des Friedensvertrages abgezogen werden.

Forderung der Warschauer Außenministerkonferenz der Sowjetunion und der volksdemokratischen Staaten.

9 Jahre nach dem Ueberfall auf die Sowjet-Union

Der 22. Juni darf nie wiederholt werden!

Lügen Hitlers - Antiholschewismus - Völkerhaß - Welt Herrschaftspläne - Atombombe

Das war der Anfang vom Ende, als Hitler am 22. Juni 1941, vor nun bald neun Jahren die Sowjetunion überfiel. Um dem deutschen Volke diese Missetat zu erklären, und damit es alles mitmache, was die deutschen Imperialisten planten, bediente Hitler sich, wie stets, der Lüge. Er sei der Sowjetunion, die Deutschland habe angreifen wollen, zuvorgekommen, log er frech.

Es gab viele Deutsche, die das glaubten, und die sich willig in den folgenden Jahren als Werkzeuge gebrauchen ließen und unsäglich großes Leid über die Völker der Sowjetunion brachten, Leid, das schließlich auf unser deutsches Volk zurückfiel.

Nicht nur wurde dem Volke vorgelogen, daß die Sowjetunion Deutschland habe angreifen wollen, sondern auch, daß es ein militärischer Spaziergang von einigen Wochen sein würde, bis die Macht der Arbeiter und Bauern gestürzt und die Völker der Sowjetunion in Kolonialsklaven des Dritten Reiches verwandelt sein würden. Deshalb wurde auch der Feldzug in Sommerausrüstung angetreten, und erst als der Winter vor der Türe stand, begann man in Deutschland warme Kleidungsstücke und Decken für die Soldaten an der Ostfront zu sammeln.

Nicht so leicht wäre es Hitler gefallen, den Krieg gegen die Sowjetunion zu beginnen, ja, er wäre gar nicht an die Macht gekommen, wenn dem deutschen Volke nicht rund andert-halb Jahrzehnte lang blindwütiger Haß gegen die Sowjetunion, gegen die Arbeiter und Bauern, die dort regieren, gegen den Sozialismus, der dort aufgebaut wurde, gepredigt worden wäre.

Die Sowjetunion hat am deutschen Volk nicht Rache geübt für die Verbrechen, die auf Hitlers Geheiß auf ihrem Boden verübt wurden. Sie hat ganz im Gegenteil dem deutschen Volke die Möglichkeit einer wirklich demokratischen Entwicklung gegeben, die in der Schaffung der Deutschen Demokratischen Republik ihre entscheidend wichtige Form fand. Die Existenz der Deutschen Demokratischen Republik ist die größte Hilfe im Kampfe gegen die koloniale Abhängigkeit Westdeutschlands von den imperialistischen Westmächten, im Kampfe für ein einheitliches, friedliebendes, demokratisches Deutschland.

Die Sowjetunion unser Feind?

Heute, neun Jahre nachdem das furchtbare Verbrechen seinen Anfang nahm, das in der nationalen Katastrophe Deutschlands endete, wird wieder dem Volke hierzulande einzureden versucht, daß die Sowjetunion sein Feind sei, daß die Sowjetunion Krieg wolle, und daß dagegen ein großes System der Verteidigung aufgebaut werden müsse, das im großen Bogen das Land des Sozialismus umspannen soll.

Und wieder redet man dem Volke ein, daß es leicht wäre, gegen die Sowjetunion Krieg zu führen; denn da ist ja die Atombombe, die vor fünf Jahren, als sie zum ersten Male auf eine Stadt, nämlich auf Hiroshima in Japan abgeworfen wurde, bewiesen hat, daß sie 150 000 Menschen mit einem Schläge töten kann. Längst aber ist die Atombombe nicht mehr das Monopol der USA. Nichtsdestoweniger hat der Präsident Truman noch vor ein paar Wochen erklärt, daß er wieder den Befehl geben würde, die Atombombe zu gebrauchen, wenn er es für notwendig erachtet.

Gebranntes Kind scheut das Feuer, heißt ein altes deutsches Sprichwort. Wehe uns, wehe der Welt, wenn wir es unbeachtet lassen, wenn wir so töricht wären, die Augen zu verschließen vor der Größe der Gefahr, die uns umgibt. Gerade uns würde ein neuer Krieg am härtesten treffen. Uns würden die Atombomben treffen und alles Leben auslöschen in unserer Heimat. Denn Westdeutschland ist ja eine vorgeschobene Stellung in dem geplanten Kriege gegen die Sowjetunion. Es sei daran erinnert: Das Flugzeug, das am Ostersonntag in den sowjetischen Luftraum eindrang, hatte von Wiesbaden aus seinen Flug angetreten.

Noch ist es Zeit, noch kann der Friedenswille der Völker, noch kann der Friedenswille unseres deutschen Volkes, noch kann der Frie-

denswille der Bevölkerung Westdeutschlands dem herannahenden Unheil Einhalt gebieten.

Von Stockholm aus ging der Ruf in die Welt, die Atombombe zu ächten und die Regierung, die sie zuerst anwendet, als kriegsverbrecherisch zu verurteilen. Millionen in allen Ländern haben sich zu diesem Aufruf bekannt. Auch in Westdeutschland ist die Unterschriftensammlung im Gange. Auch in

Westdeutschland muß das zustimmende Echo auf den Aufruf von Stockholm millionenfach sein.

Der 22. Juni muß mehr sein als ein Tag des Gedenkens. Er muß ein Tag der Tat werden. Er muß die Entschlossenheit des Volkes zeigen, sich gegen den Atomkrieg zu wehren.

I. H.

Das sollte das Sowjetvolk einschüchtern ...

Es schloß aber alle patriotischen Kräfte der UdSSR fest zum Kampf zusammen, bis die deutschen Eindringlinge vertrieben waren.



Soll das wiederkommen?

Ein Brief von R. Belotserkovskaja, der Frau eines Soldaten der roten Armee, an den Redakteur der „Krasnaja Svesda“ vom 17. Januar 1942

Seit Beginn des vaterländischen Krieges kämpft mein Mann in den Reihen der Roten Armee. Ob er noch lebt oder nicht, weiß ich nicht. Wenn er nicht mehr lebt, sollen seine Kameraden wissen, was die faschistischen Bestien mit mir, einer Sowjetfrau, gemacht haben.

Am 29. November 1941 wurden meine beiden Kinder und ich in das Gefängnis von Kerch eingeliefert. Ich war schwanger. Ich sollte jeden Tag niederkommen und konnte schon nicht mehr gehen. Die deutschen Soldaten, die in meine Wohnung eingebrochen waren und meinen Zustand gesehen hatten, kümmerten sich jedoch nicht darum. Mit Tritten trieben sie mich auf die Straße, warfen mich auf einen Karren und schleuderten meine beiden Kinder hinterher. Nach einer halben Stunde fand ich mich in einer feuchten Zelle mit etwa 30 Gefangenen (Männer, Frauen und Kinder) wieder.

Hier im Gefängnis gebar ich ein Kind. Als mir eine Zellennachbarin helfen wollte, schrie der deutsche Wachsoldat: „Mach, daß du wegkommst, oder ich schieße!“

Am neunten Tage mußte ich mich bis auf die Unterwäsche ausziehen und mit den Kindern in den Hof gehen. Auf die Frage: „Wo hin bringt ihr mich?“ antwortete der deutsche Soldat mit einem Tritt in den Magen. Mit mir zusammen wurden noch einige andere

Frauen mit ihren Kindern in den Hof geschickt. Auch sie waren ausgezogen und standen barfuß im Schnee. Man trieb uns mit Kolbenstößen auf einen Lastwagen und fuhr uns aus der Stadt hinaus, wo schon eine große Grube ausgeworfen worden war.

Als wir alle an der Grube aufgestellt waren, versagten meine Nerven. Ich umarmte die Kinder, und indem ich mich nach den Soldaten umwandte, schrie ich: „Schließt, ihr Schurken, auch euer Ende ist bald gekommen!“ In diesem Moment knallten Schüsse, und eine Kugel traf mich in die linke Schulter. Ich fiel in die Grube, und zwei tote Frauen fielen auf mich. Ich verlor das Bewußtsein. Nach einiger Zeit kam ich wieder zu mir und sah meine toten Kinder neben mir liegen. Mein Kummer war so groß, daß mich noch einmal die Kräfte verließen. Erst spät am Abend kam ich wieder vollkommen zur Besinnung. Nachdem ich meine Kinder geküßt hatte und meine Beine von den Leichen der Frauen befreit hatte, begann ich, zum nächsten Dorf zu kriechen. Ich ließ eine Blutspur im Schnee zurück. Etwa alle zehn Meter mußte ich rasten ...

Ich bin noch keine 30 Jahre alt, aber jetzt, nach all den Schrecken der deutschen Besatzung, sehe ich wie eine alte Frau aus. Die Deutschen haben meine drei Kinder erschlagen, eine deutsche Kugel hat meinen Körper gezeichnet. Was aus meinem lieben Mann geworden ist, weiß ich nicht.

... Heute, um 4 Uhr morgens, haben deutsche Truppen, ohne daß irgendwelche Forderungen an die Sowjetunion gestellt worden wären und ohne Kriegserklärung, unser Land überfallen, unsere Grenzen an vielen Stellen angegriffen und unsere Städte Shtolmir, Kiew, Sewastopol, Kaunas und einige andere von ihren Flugzeugen aus bombardiert, wobei 200 Menschen getötet oder verwundet wurden. Feindliche Luftangriffe und Artilleriebeschuß wurden auch von rumänischem und finnischem Gebiet aus durchgeführt.

Dieser unerhörte Ueberfall auf unser Land ist ein Treubruch, wie er in der Geschichte der zivilisierten Völker ohne Beispiel ist.

... Die Regierung der Sowjetunion ist der unerschütterlichen Überzeugung, daß unsere ruhmreiche Armee und Flotte und die kühnen Falken der sowjetischen Luftwaffe ihre Pflicht gegenüber dem Vaterland, gegenüber dem Sowjetvolk mit Ehren erfüllen und den Aggressoren eine vernichtende Niederlage bereiten werden.

... Unsere Sache ist gerecht. Der Feind wird zerschmettert werden. Der Sieg wird unser sein.“

Aus der Ansprache W. M. Molotow vom 22. Juni 1941.

Vor drei Jahren verkündete Hitler vor aller Welt, daß die Zerstückelung der Sowjetunion, die Loslösung des Kaukasus, der Ukraine, Bjelorußlands, der baltischen Länder und anderer Sowjetgebiete zu seiner Aufgabe gehört. Er erklärte unumwunden: „Wir werden Rußland vernichten, daß es sich niemals mehr erheben kann.“ Das war vor drei Jahren. Die wahnwitzigen Ideen Hitlers sollten jedoch nicht in Erfüllung gehen — im Verlaufe des Krieges sind sie wie Spreu im Winde verweht. Was in Wirklichkeit herauskam, ist das gerade Gegenteil dessen, wovon die Hitlerleute faselten: Deutschland ist aufs Haupt geschlagen. Die deutschen Truppen kapitulieren. Die Sowjetunion feiert den Sieg, wenn sie sich auch nicht anschiekt, Deutschland zu zerstückeln oder zu vernichten.

Stalin am 9. Mai 1945.

Die Politik der heutigen Führer der USA und Englands ist eine Politik der Aggression, eine Politik der Entfesselung eines neuen Krieges. Das kann nur mit einem schmachvollen Fiasko der Hetzer zu einem neuen Krieg enden. Churchill, der Hauptbrandstifter eines neuen Krieges, hat es schon erreicht, daß er das Vertrauen seiner Nation und der demokratischen Kräfte der ganzen Welt eingebüßt hat. Das gleiche Schicksal erwartet alle anderen Kriegshetzer. Die Schrecken des jüngsten Krieges sind im Gedächtnis der Völker zu lebendig, und die gesellschaftlichen Kräfte, die für den Frieden eintreten, sind zu groß, als daß die Aggressionsschüler Churchills sie überwinden und in die Richtung eines neuen Krieges lenken können.

Stalin im Oktober 1948.

DAS RUNDFUNK-PROGRAMM DER WOCHE

782 und 1570 kHz

BERLINER RUNDFUNK

383,1 und 191,1 m

Donnerstag, 22. Juni	Freitag, 23. Juni	Samstag, 24. Juni	Sonntag, 25. Juni	Montag, 26. Juni	Dienstag, 27. Juni	Mittwoch, 28. Juni
8.00 Nachrichten 9.00 Schulfunk 11.03 Gespräch an der Stempelstelle 12.00 Sendung zur Werkpause 12.50 Landfunk 13.00 Nachrichten 13.10 Berliner Stunde 13.45 Visitenkarten mit Musik 14.00 Nachrichten 14.03 Otto Dobrindt dirigiert 15.00 Kinderfunk 15.20 Leichte Musik 16.00 Nachrichten 16.05 Nachmittagskonzert 17.00 Nachrichten 17.03 Juristisches 17.15 Lieder und Tänze aus der Sowjetunion 17.50 Kulturpolitik 18.20 Junge Welt 19.02 Nachrichten 19.05 Volksmusik 19.30 Musik des anderen Amerika 19.45 Die Wahrheit über Amerika 20.00 Nachrichten und Kommentar 20.15 Sinfonisches Konzert 21.30 Hörspiel der Jungen Welt 22.00 Nachrichten und Sport 22.07 Wochenkommentar der CDU 22.15 Musik und Aktuelles 23.00 Kabarett od. Kurzhörspiel	8.00 Nachrichten 9.00 Schulfunk 11.03 Für die Hausfrau 12.00 Sendung zur Werkpause 12.50 Landfunk 13.00 Nachrichten 13.10 Berliner Stunde 13.45 Visitenkarte mit Musik 14.00 Nachrichten 14.03 Konzert 15.00 Kinderfunk 15.30 30 Minuten mit... 16.00 Nachrichten 16.05 Nachmittagskonzert 17.00 Nachrichten 17.03 Junge Pioniere 17.15 Lehrerfunk 17.50 Jugend- und Pionierlieder 18.20 Junge Welt 19.02 Nachrichten 19.05 Soloquartett des BR 19.30 Ein Sechstel der Erde 19.45 Die Wahrheit über Amerika 20.00 Nachrichten und Kommentar 20.15 Hörspiel 21.45 Aus den Volksdemokratien 21.55 Das neue Lied 22.00 Nachrichten und Sport 22.07 Wochenkommentar der National-Demokratischen Partei 22.15 Musik und Aktuelles	8.00 Nachrichten 8.40 Orchester der Volkspolizei 9.00 Nachrichten 11.00 Nachrichten 11.03 Gespräch an der Stempelstelle 12.00 Sendung zur Werkpause 12.50 Landfunk 13.00 Nachrichten 13.10 Berliner Stunde 13.45 Visitenkarten mit Musik 14.00 Nachrichten 15.00 Kinderfunk 15.30 Junge Welt 16.00 Nachrichten 16.05 Was sich Hörer wünschen 17.50 Kulturpolitik 18.20 Außenpolitik 19.02 Nachrichten 19.05 Unser Lied - Unser Leben 19.50 Deutsch-sowjetische Freundschaft 20.00 Nachrichten und Kommentar 20.15 Aus der Zeit der klassischen Operette 21.40 Welt im Funk 22.00 Nachrichten 22.07 Wochenkommentar der SED 22.15 Sport 22.30 Musik und Aktuelles 23.00 Scherz und Satire	7.13 Jugend- und Pionierlieder 7.30 Musik für die Jugend 7.45 Junge Welt 8.00 Nachrichten 8.10 Berliner Stunde 8.45 Violinstücke 9.00 Nachrichten 10.10 Volksmusik 11.30 J. S. Bach: Konzert 12.00 Sonntagskonzert 12.15 Mittagskonzert 13.00 Nachrichten 13.10 Sonntägliche Dorfbrände 14.00 Musikalische Streiflichter 15.00 Die Sonntagskinder 15.30 Die schöne Stimme 16.00 Scherz und Satire 16.20 Ballettmusik 17.00 Tanzmusik 18.00 Nachrichten 18.05 Musik von G. Ph. Telemann 18.40 Gespräch am runden Tisch 19.02 Adalbert Lutter spielt 19.45 Die Wahrheit über Amerika 20.00 Nachrichten 20.15 Großer Tanzabend 22.00 Nachrichten und Sport 22.05 Sportliche des Sonntags 22.30 Wir sprechen für Westdeutschland 23.00 Heiter und bunt	8.00 Nachrichten 9.00 Schulfunk 12.00 Musik zur Werkpause 13.00 Nachrichten 13.10 Berliner Stunde 13.45 Visitenkarten mit Musik 14.00 Nachrichten 14.05 Großes Orchester des BR 15.00 Kinderfunk 16.00 Nachrichten 16.05 Nachmittagskonzert 17.00 Nachrichten 17.03 VVW-Sendung 17.15 Musik aus den Volksdemokratien und der Sowjetunion 17.50 Kulturpolitik 18.20 Junge Welt 19.02 Nachrichten 19.05 Solistenvereinigung des BR 19.30 Volks- und Kampflieder aus Amerika 19.45 Die Wahrheit über Amerika 20.00 Nachrichten und Kommentar 20.15 „Der Vetter aus Dingsda“ 21.45 Aus den Volksdemokratien 22.00 Nachrichten und Sport 22.07 Wochenkommentar der National-Demokratischen Partei 22.15 Quergefunktes 22.30 Musik und Aktuelles	8.00 Nachrichten 9.00 Schulfunk 12.00 Sendung zur Werkpause 13.00 Nachrichten 13.10 Berliner Stunde 13.45 Visitenkarte mit Musik 14.00 Nachrichten 14.03 Großes Orchester des BR 15.00 Kinderfunk 16.00 Nachrichten 16.05 Nachmittagskonzert 17.00 Nachrichten 17.03 Junge Pioniere 17.15 Sendung für die Jugend anläßlich des Bach-Jahres 17.50 Kulturpolitik 18.20 Junge Welt 19.02 Nachrichten 19.05 Solistenvereinigung des BR 19.30 Volks- und Kampflieder aus Amerika 19.45 Die Wahrheit über Amerika 20.00 Nachrichten und Kommentar 20.15 Wir lieben das Leben 21.45 Aus den Volksdemokratien 22.00 Nachrichten und Sport 22.07 Wochenkommentar der National-Demokratischen Partei 22.15 Quergefunktes 22.30 Musik und Aktuelles	8.00 Nachrichten 9.00 Schulfunk 11.03 Für die Hausfrau 12.00 Sendung zur Werkpause 12.50 Wirtschaftsfunk 13.00 Nachrichten 13.10 Berliner Stunde 13.45 Visitenkarte mit Musik 14.00 Nachrichten 14.03 Aus Oper und Konzert 15.00 Kinderfunk 15.20 Deutsche Meister der Musik Robert Schumann 15.60 Nachrichten 16.05 Nachmittagskonzert 17.00 Nachrichten 17.03 Sport 17.15 Das kleine Hauskonzert 17.50 Kultur heute und morgen 18.20 Junge Welt 19.02 Nachrichten 19.05 Solistenvereinigung des BR 19.30 Volks- und Kampflieder aus Amerika 19.45 Unser Lied - unser Leben 19.50 Nachrichten und Kommentar 20.00 Nachrichten und Kommentar 20.15 Betriebsabend 21.45 Probleme der Zeit 21.55 Das neue Lied 22.00 Nachrichten und Sport 22.07 Wochenkommentar der Demokratischen Bauernpartei 22.15 Musik und Aktuelles

1043 kHz						
7.00 Nachrichten 8.05 Schulfunk: Entstehung und Entwicklung der Fabrik 9.00 Nachrichten 9.15 Kunterbunt am Vormittag 11.00 Nachrichten 11.20 Musik 12.00 Nachrichten 12.10 Landfunk 12.20 Musik zum Mittag 13.42 Musik nach Tisch 14.30 Schulfunk: Millionen Kinder gerettet 15.00 Kammermusik 15.30 Kinderfunk 15.30 Nachmittagskonzert 16.30 Das Zeitgeschehen, vom Funk gesehen 19.30 Nachrichten und Kommentar 20.00 „Sendung aus der MAS“ 21.00 Singendes, klingendes Fest 22.00 Nachrichten und Sendung für Westdeutschland	7.00 Nachrichten 8.05 Schulfunk: Der Ural 9.15 Kunterbunt am Vormittag 11.00 Nachrichten 11.10 Zeitungsschau 11.50 Musik 12.00 Nachrichten 12.10 Landfunk 12.20 Musik zum Mittag 13.42 Musik nach Tisch 14.30 Schülerfunk 15.00 Kammermusik 15.30 Junge Funkgruppe 15.50 Nachmittagskonzert 16.30 Das Zeitgeschehen, vom Funk gesehen 18.45 Die Wahrheit über Amerika 19.30 Nachrichten und Kommentar 20.00 „Hans im Glück“, Kinderoper 22.00 Nachrichten und Sendung für Westdeutschland 22.45 Werke von Tschaikowski	7.00 Nachrichten 8.05 Schulfunk: Wie sie fliegen! 9.15 Kunterbunt am Vormittag 12.00 Nachrichten 12.20 Chormusik 13.00 Mittagskonzert 14.30 Kammermusik 15.00 Kinderfunk 15.30 Jugend singt und musiziert 15.40 Jugendfunk: Ihr habt das Wort 16.00 Frohe Klänge zum Samstag-nachmittag 17.30 Das Zeitgeschehen, v. Funk gesehen 19.30 Nachrichten 19.45 Chronik der Woche 20.00 Der Sender Leipzig ladet ein zu Tanz, Musik und Fröhlichkeit 21.45 Aus der Welt des Sports 22.00 Nachrichten und Sendung für Westdeutschland 22.45 Mit Rhythmus und Schwung	7.00 Nachrichten 8.20 Singende Jugend grüßt den Sonntag 9.00 Musik am Sonntagvormittag 11.00 Nachrichten 11.30 Berühmte Sonntag. Solisten 12.00 Nachrichten 12.10 Unsere Volksmusikstunde 13.00 Kommentar zum Sonntag 15.00 „Wir lieben das fröhliche Leben“ - Sendung der Jungen Pioniere 15.30 Mitteldeutsches Rundfunkorchester 17.30 Meister: Beethoven 18.45 Die Wahrheit über Amerika 18.15 Das Zeitgeschehen vom Funk gesehen 19.30 Nachrichten 19.45 Eine Operettenrevue 21.45 Sport 22.00 Nachrichten und Sendung für Westdeutschland	7.00 Nachrichten 8.05 Schulfunk: „Die Kumiaks“ von Marchwitza 9.15 Kunterbunt am Vormittag 11.00 Nachrichten 11.20 Musik 12.00 Nachrichten 12.20 Musik zum Mittag 13.42 Musik nach Tisch 14.30 Schulfunk: Sprechen, Rufen 15.00 Kammermusik, Mozart 15.30 Junge Funkgruppe 16.30 Das Zeitgeschehen vom Funk gesehen 19.30 Nachrichten und Kommentar 19.50 Sportrundschau 20.00 „Wir können wieder lachen“ 22.00 Nachrichten und Sendung für Westdeutschland 22.45 Kammerorchesterkonzert 23.00 Literarische Sendung zum 81. Geburtstag v. M. A. Nexö	7.00 Nachrichten 8.05 Schulfunk: Die Salmelodie 9.00 Nachrichten 9.15 Kunterbunt am Vormittag 11.00 Nachrichten 11.20 Musik 12.00 Nachrichten 12.20 Musik zum Mittag 13.42 Musik nach Tisch 14.30 Schulfunk: Bachs Kantatenwerk 15.00 Kammermusikstunde 15.30 Kinderfunk 16.30 Das Zeitgeschehen, vom Funk gesehen 18.45 Die Wahrheit über Amerika 19.30 Nachrichten und Kommentar 20.00 Sinfoniekonzert mit Einführung, Streicherenade von Szrvansky, Oboenkoncert von R. Strauß 21.35 Unterhaltungskonzert 22.00 Nachrichten - Sendung für Westdeutschland 22.45 Tanzmusik	7.00 Nachrichten 8.05 Schulfunk: Die Sorben 9.00 Nachrichten 9.15 Kunterbunt am Vormittag 11.00 Nachrichten 11.20 Musik 12.00 Nachrichten 12.20 Musik am Mittag 13.42 Musik nach Tisch 15.00 Konzertstunde, 15.30 Junge Funkgruppe 15.50 Nachmittagskonzert 16.30 Das Zeitgeschehen, vom Funk gesehen 18.45 Die Wahrheit über Amerika 19.30 Nachrichten, Kommentar 20.00 Sernadenabend 21.10 Hörspiel: „Die Brautschau“, von N. Gogol 22.00 Nachrichten - Sendung für Westdeutschland 22.45 Nachtkonzert

827 kHz						
12.20 Mittagskonzert 12.15 Musik nach Tisch 16.15 Nachmittagskonzert 20.00 Ein Tanzabend im SWF 22.30 Die großen Meister: Rameau	12.20 Mittagskonzert 13.15 Musik nach Tisch 15.30 Musik zur Teestunde 17.15 Schlager-Intermezzo 20.45 Sinfonie-Konzert des Südwestfunk-Orchesters	12.20 Mittagskonzert 13.15 Musik nach Tisch 14.30 Frohes Wochenende 16.00 Unser Samstag-Nachmittag 20.00 Wir erfüllen Hörerwünsche 22.30 Der SWF bittet zum Tanz	9.15 Das Unvergängliche 11.00 Musik zum Sonntagvormittag 13.15 Musik nach Tisch 14.15 Frohe Melodien 18.15 Die Sportreportage 20.00 Musik für Dich 21.00 Aus der Welt der Oper	12.20 Mittagskonzert 13.15 Musik nach Tisch 15.30 Musik am Nachmittag 16.30 Aus der Welt des Sports 20.00 Musik für Dich 21.00 Aus der Welt der Oper	12.20 Mittagskonzert 13.15 Musik nach Tisch 15.30 Sinfoniekonzert 16.30 Sang und Klang im Volkston 20.00 Operettenkonzert 22.30 Internationale Musikwoche	12.20 Mittagskonzert 13.15 Musik nach Tisch 15.30 Musikalische Teestunde 17.15 Sinfoniekonzert 20.00 Scheinwerfer auf 21.00 Johann Sebastian Bach

574 kHz						
12.05 Musik am Mittag 13.10 Werbefunk 16.00 Nachmittagskonzert 19.30 Sport gestern und heute 20.00 Frohes Raten - Gute Taten 20.40 Orchesterkonzert 22.00 Tanzmusik 23.50 Zum Tagesausklang	12.00 Musik am Mittag 13.00 Echo aus Baden 13.10 Werbefunk 16.00 Nachmittagskonzert 17.00 Froh und Heiter 18.15 Musik zum Feiertag 20.00 Unterhaltungskonzert 22.00 Kammermusik 23.50 Zum Tagesausklang	12.00 Musik am Mittag 13.10 Werbefunk 13.45 Der Sport am Wochenende 15.00 Unsere Volksmusik 16.00 Nachmittagskonzert 16.45 Filmprisma 18.30 Kleines Konzert am Samstag-abend 22.15 Die Rundfunkkapelle	10.30 Melodien am Sonntagmorgen 11.30 J. S. Bach 13.00 Akkordeonmeister 1950 13.30 Aus unserer Heimat 15.00 Unterhaltungskonzert 18.55 Toto-Ergebnisse 20.05 Stimmen der Welt 22.20 Im Rhythmus der Freude	12.00 Musik am Mittag 13.10 Werbefunk 16.00 Nachmittagskonzert 17.10 Werbefunk 18.00 Nachmittagskonzert 19.30 Quer durch den Sport 20.00 Fröhlich fängt die Woche an 22.00 Konzert 23.15 Liederstunde, Wolf, Schubert 23.50 Zum Tagesausklang	12.00 Musik am Mittag 13.00 Echo aus Baden 13.10 Werbefunk 16.00 Nachmittagskonzert 17.15 Kammermusik 18.15 Klänge der Heimat 20.00 „Die Walküre“ v. R. Wagner 22.00 Die Rundfunkkapelle 23.00 Sinfoniekonzert	12.00 Musik am Mittag 13.10 Werbefunk 14.50 Unterhaltungskonzert 16.15 Konzertstunde 17.15 Volkswesen im Jahresablauf 18.15 Musik zum Feiertag 21.00 Kammermusik 22.00 Unterhaltungsmusik 23.00 Sinfoniekonzert

Einschläferungspolitik im Blumberger Mieterstreik

Blumberg. (Volkskorr.) Allmählich erwachen die Blumberger Mieter aus der Narokose, in die man sie so prompt mit den beschwichtigenden Versprechungen gelegt hat. Als die Frage der Mietsenkung die Form einer scharfen Forderung der betroffenen Mieter annahm, da hat es an Versprechungen wahrlich nicht gefehlt, ja, man hat diese dringende Forderung in klarer Erkenntnis der Notwendigkeit befürwortend von der Landesregierung an die Bundesregierung weiter geleitet. Darauf folgte das bekannte „Nichtzuständigkeitsmanöver“ in Bonn und Freiburg. Das letzte, was in die Öffentlichkeit drang, war, daß sich angeblich jenes Bankinstitut, welches die ehemaligen Reichsdarlehen verwaltet, mit der Prüfung dieser Angelegenheit befasse.

Inzwischen aber haben die Blumberger Mieter immer noch auf eine befriedigende Lösung dieser Forderung gewartet, aber bislang vergeblich! Der Mieterstreik wurde für 3 Monate eingestellt, die Mieter haben im Vertrauen auf den guten Willen der zuständigen Stellen eingewilligt, den Streik bis zum 1. Juli 1950 auszusetzen, um die laufenden Verhandlungen nicht zu beeinträchtigen. Die Frist läuft nun bald ab, und die Mieter sehen nun, daß man sie lediglich vertritt hat, um alles langsam einschlafen zu lassen!

Die nächste Mieterversammlung wird ihren Eindruck nicht verfehlen, denn die damals noch Gutgläubigen sehen doch heute selbst, daß die Skeptiker von damals recht hatten, als sie gegen die Aussetzung des Mieterstreiks stimmten. Die Forderung der Blumberger Mieter ist gerechtfertigt. Die Blumberger Mieter werden deshalb auch um ihre gerechte Forderung mit aller Entschiedenheit weiterkämpfen - wenn man sie dazu zwingt - bis ihren gerechten Forderungen stattgegeben wird.

Was wird aus dem Doggererzbergwerk?

Blumberg. Diese Schicksalsfrage beschäftigt gerade in letzter Zeit ganz besonders die Blumberger Bevölkerung. Viele Bergleute sind noch hier wohnhaft, welche nichts mehr begründen würden, als die Wiedereröffnung des Bergwerkes. Man raunt dort und da über diese Möglichkeit, aber man kann nichts konkretes darüber erfahren.

Was wird nun aus dem Bergwerk werden? Daß sich mit einer Wiedereröffnung der Doggererzbergwerke die wirtschaftliche Lage Blumbergs bessern würde, ist vollkommen klar und bei der Landesregierung dürfte es kein Geheimnis sein. Die verarmte Bevölkerung in Blumberg sieht hier einen Hoffnungsschimmer und greift danach, wie der Ertrinkende nach dem Strohhalme - aber, wird es nicht ebenso wieder eine böse Enttäuschung werden, wie schon so vieles in Blumberg? Die Landesregierung könnte wahrscheinlich den Blumbergern etwas Konkretes über diese Angelegenheit sagen und es wäre wirklich begrüßenswert, wenn sie es tun würde.

Ein Erfolg der jungen Friedenskämpfer

Furtwangen. Am Samstag, dem 17. Juni, fand in Furtwangen die Gründung der FDJ-Gruppe statt. Die Freunde, die die Gründung durchführten, haben das große Friedendstreffen der deutschen Jugend noch als nicht FDJler miterlebt und sich nun nach den, dort gewonnenen Eindrücken entschlossen, in den Reihen der FDJ zu kämpfen. Sie werden nun mithelfen im Kampf um die Erfüllung der Forderungen der jungen Generation und der Erhaltung eines dauerhaften Friedens auf der Grundlage der Stockholmer Beschlüsse des Weltfriedenskomitees. Die jungen Freunde haben sich bereits im Bezirk den ersten Platz in der vergangenen Werbewoche nach dem Pfingsttreffen erobert und sind entschlossen, diesen Platz weiterhin zu halten. (Sch.)

Wieder Radfahrverbot auf dem Schloßberg

Freiburg. Wie das Bürgermeisteramt mitteilt, wird ab sofort das Verbot, in den Straßen des Schloßbergs Rad zu fahren, wieder eingeführt, da, wie es in der Bekanntmachung heißt, „alle Ermahnungen zu rücksichtsvollem Fahren ergebnislos geblieben sind.“

Betriebsrätewahlen in Singen

Singen. Bei der Stadtverwaltung hatte die Wahl bei 274 Wahlberechtigten folgendes Ergebnis: Betriebsratsvorsitzender Georg Strigel, Stellvertreter Wilhelm Forster, Schriftführer Melanie Harder, weitere Mitglieder:

Wer will nochmal?

Liebe Totofreunde!

Bis hierher haben wir uns durchgetippt und sind über den „Volkerang“ wohl kaum hinausgekommen. Da wir uns nicht selbst in den ersten Rang erhöhen konnten und das Totoglocke unsere Adresse nicht gewußt hat, so gehören wir bei der Schlussbilanz der diesjährigen zu Ende gehenden Toto-Saison zu den selbstlosen Wohltätern. Die zu anderer Glück beigetragen haben. Jeder mag einmal für sich ausrechnen - wie hoch sein „Bankkonto“ in der Sparbüchse jetzt sein würde, wenn er jede Woche sein Tip-Geld auf die hohe Kante gelegt hätte. Dafür hätte sich beim kommenden Sommer-Schlussverkauf schon so manches angeschaffen lassen. Allerdings, die jedes Wochenende immer neu aufkeimende Hoffnung, an einem schönen Sonntag plötzlich Toto-Viertelmillionär zu werden, gab es nicht umsonst. Nach dem kommenden 45. Toto geht es in die Sommerpause und sechs Wochen lang ist nichts mehr dran zu tippen.

Aus dem Parteileben

Freiburg. Um Irrtümern vorzubeugen, bitten wir die Genossen, zu beachten, daß es sich bei der Veröffentlichung des Termins der Wohngebiets-Gruppe Unterwiesle in unserer Samstag-Nummer um ein Versehen handelte.

Am kommenden Donnerstag, 24. Juni, um 20 Uhr findet die zweite Generalversammlung des Stadtteils Oberwiesle statt und zwar pünktlich im „Neustädter Hof“, Schwarzwaldstraße. In Anbetracht der Tatsache, daß mit dieser Versammlung die Wahl der Parteileitung unserer Grundeinheit zum Abschluss gebracht wird, bitten wir jeden Genossen um sein Erscheinen.

Rastatt. Am Freitag, den 23. Juni, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zum Dyllin eine Mitgliederversammlung des Stadtteils Zay statt, zu der alle Parteigenossen eingeladen sind. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

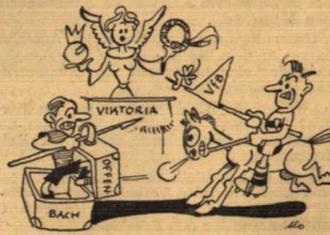
Rastatt. Am Samstag, den 24. Juni, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zum Dyllin eine Mitgliederversammlung des Stadtteils Doerfel-Augustavorstadt 2 statt, zu der alle Parteigenossen eingeladen sind. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.



Wer will nochmal?

Liebe Totofreunde!

Bis hierher haben wir uns durchgetippt und sind über den „Volkerang“ wohl kaum hinausgekommen. Da wir uns nicht selbst in den ersten Rang erhöhen konnten und das Totoglocke unsere Adresse nicht gewußt hat, so gehören wir bei der Schlussbilanz der diesjährigen zu Ende gehenden Toto-Saison zu den selbstlosen Wohltätern. Die zu anderer Glück beigetragen haben. Jeder mag einmal für sich ausrechnen - wie hoch sein „Bankkonto“ in der Sparbüchse jetzt sein würde, wenn er jede Woche sein Tip-Geld auf die hohe Kante gelegt hätte. Dafür hätte sich beim kommenden Sommer-Schlussverkauf schon so manches angeschaffen lassen. Allerdings, die jedes Wochenende immer neu aufkeimende Hoffnung, an einem schönen Sonntag plötzlich Toto-Viertelmillionär zu werden, gab es nicht umsonst. Nach dem kommenden 45. Toto geht es in die Sommerpause und sechs Wochen lang ist nichts mehr dran zu tippen.



Aller Anfang ist diesmal nicht so schwer. Das Stuttgarter Röllle ist gerade zur rechten Zeit in Meisterform gekommen und wird mit guter Nasenlänge vor den Offenbachern durch das Ziel gehen, an dem die Victoria mit der Meisterkrone winkt. Daß die Schwaben im Punktekampf in Offenbach wie in Stuttgart den Bach hinunter gingen, hat nichts zu bedeuten - am Schluss war das muntere Röllle doch vorne. Wir machen also voller Optimismus eine Zwei für Zeit und Halbzwei.

In Schweningen wollen die Freiburger Bobbele das Tüpfelchen auf das „I“ beim Aufstieg setzen. Ein Punkt genügt schon, aber sie haben ihn noch nicht. Wenn sich auch die nüchternen Männer nicht viel aus der „Löwengesellschaft“ der süddeutschen Oberliga zu machen scheinen, sobald die alte Rivalität aus den Meisterschaftsspielen wieder aufflammt, werden die Singener den Bobbele nichts schenken, sondern ihnen eher etwas pfeifen. Eine Zwei wäre also auch hier empfehlenswert. In Kopenhagen werden die Dänen mit ihrem berühmten Landsmann sagen: Siegen oder nicht siegen - das ist hier die Frage. Wir entscheiden uns für siegen, denn die Leute zwischen dem Kattegatt und dem Polarkreis gehören nicht zu Europas Fußball-

Elite. Die beiden Durchgefallenen bei der DFB-Meisterschaft haben in der letzten Zeit viel privat gekickt, einmal sommerlich ein anderes oberligamäßig. Die Männer von der Waterkant aus St. Pauli scheinen besser in Form zu sein aber im Koblenz Stadion werden sie gegen Neudorf nicht über eine Teilung der Ehren hinauskommen. Die „alten Freunde“ Phönix Lud-



wigshafen und Waldhof wollen einander in Reihemal wieder tief in die Pupillen sehen. Soll das Spiel ein Abschiedsbenevol oder eine Ablöse für reumütige Rückkehr Pauls des Vielvertraglichen sein? Waldhof könnte bei dem Gerauf ja dem Vogel Phönix die beste Schwanzfeder wieder ausreifen. Auf dem Horeb in Pirmasens ist nicht gut Kirschessen. Auch die Augburger Schwaben werden dabei keine Ausnahme machen. Der soeben wieder durchgefallene Aufstiegs-kandidat in Pforzheim wird noch etwas deprimiert sein und so haben die Einträchtigkeit aus Frankfurt eine gute Gelegenheit, ihre Oberligaklasse schlagend zu beweisen. Die Schalker Knappen haben in letzter Zeit bei ihren Privatspielen wenig Ehrgeiz bewiesen und manche Schlappe einstecken müssen. Auch in Hannover wird es ihnen bei dem deutschen Altmeister nicht besser gehen. Die andere Begegnung, West gegen Nord wird dagegen einen klaren Sieg von Horst-Emscher über die Braunschweiger ergeben.

Hoffentlich kommen die Reservetips nicht zum Zuge, denn bei denen wäre der Knobelbecher wieder angebracht. Die Kaiserlauterer Rasenspieler sind eine recht ehrgeizige Mannschaft und könnten einer abgekämpften „Schwaben“-Elf schon einen Streich spielen. Der Landesmeister von Südbaden hat nach Erringung des Meistertitels nicht viel Lorbeeren geerntet, so daß der Karlsruher Phönix in Baden-Baden-Baden mindestens ein Remis erringen könnte. Kornwestheim und Sindelfingen liegen mit ziemlich gleichen Chancen an der Spitze bei den Aufstiegs-spielen der Landesliga in Württemberg während Vöhringen und Esslingen im gleichen Rennen bereits im geschlagenen Feld sind. Wenn man nicht weiß, tippt man auf die Platzvereine, was hiermit empfohlen wird.

Damit sind wir nun mit unserem Totolatin am Ende und gehen mit einem Seufzer der Erleichterung in die Toto-Ferien. Es war nicht immer so einfach, beim Danebenstehen behilflich zu sein und der Toto-Onkel wundert sich nicht wenig, daß ihm keine Klagen gekommen sind. Er denkt mit Wilhelm Busch:

„So, jetzt hat er seine Run.
Ratsch, man zieht den Vorhang zu!“

Lest, verbreitet u. abonniert

UNSER TAG

Ich übernehme **Schrottmaterial** ab Trümmerstelle zu den höchsten Tagespreisen - Zerschneiden etc. geht zu meinen Lasten - Ich bitte um Ihr Angebot

Alfred Roeder Schrottbetrieb, Freiburg Br.
Güterhallenstr. 9 - Tel. 4506

Trümmerbesitzer, Architekten u. Baufirmen

Ich übernehme **Schrottmaterial** ab Trümmerstelle zu den höchsten Tagespreisen - Zerschneiden etc. geht zu meinen Lasten - Ich bitte um Ihr Angebot

Alfred Roeder Schrottbetrieb, Freiburg Br.
Güterhallenstr. 9 - Tel. 4506